

# Gaunusbote

## Homburger Tageblatt

### Anzeiger für Bad Homburg u. d. Höhe

**Bezugspreis:**  
Der „Gaunusbote“ erscheint täglich, jedoch mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Der Abonnent erhält im Vierteljahr 13 Nummern, im Halbjahr 26 Nummern, im Jahr 52 Nummern. Der Preis beträgt für das Vierteljahr 3.25, für das Halbjahr 6.50, für das Jahr 13.00. Einmalige Anzeigen werden nach dem Raum und der Zeit berechnet. Der Preis für eine Zeile à 10 Buchstaben beträgt 10 Pf. für den ersten Tag, 5 Pf. für den zweiten Tag, 3 Pf. für den dritten Tag und 2 Pf. für jeden weiteren Tag. Der Preis für eine Zeile à 10 Buchstaben beträgt 10 Pf. für den ersten Tag, 5 Pf. für den zweiten Tag, 3 Pf. für den dritten Tag und 2 Pf. für jeden weiteren Tag.

**Anzeigenpreis:**  
Die sechsgepalte Petitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf., im Restmetall die Petitzelle 50 Pf. Bei Anzeigen von anwärts kostet die sechsgepalte Petitzelle 25 Pf., im Restmetall die Petitzelle 60 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, Wohnungsanzeigen nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig erbeten.

**Anzeigenpreis:** Die sechsgepalte Petitzelle oder deren Raum 60 Pf., für anwärts 80 Pf. **Bezugspreis:** ab 1. Juli 1920 M. 9.00 vierteljähr. **Wochenkarten:** 65 Pf.

**Ar. 154** **Samstag, 10. Juli 1920** **Gegründet 1859**

#### Im Kampfe um Ostpreußen.

Allenstein, 6. Juli 1920.  
Die Städte und Dörfer des ostpreussischen Ostpreußengebietes sind bereit, den Strom der Gäste, der Heimkehrer festlich zu empfangen, der sich in den letzten Wochen vor der Abstimmung in das Land ergießt. Auf allen Bahnhöfen hallt es von Willkommensrufen wieder. Alles ist geschmückt mit Flaggen und Tannengrün, und herzlicher Willkomm gilt den Stimmvolk. Die von Pillau über See, oder die von Königsberg durch den polnischen Korridor kommen. Waren auch Schiffsreise und Bahnreise nicht immer leicht, anstrengend besonders für Mütter und ältere Leute, so verschwindet doch das Spürchen Unmut und Müdigkeit sofort bei den starken, herzlichen Gefühlen, die jetzt allenthalben im ostpreussischen Lande erkennbar sind. Ostpreussische Gastlichkeit ist Gastlichkeit, die von Herzen kommt und zu Herzen geht, und diese schönste ostpreussische Tugend hat sich gerade jetzt zu ungeahnter Größe entwickelt. In den Verpflegungsküchen duftet es nach Erbsen und Speck und anderen nicht minder nahrhaften ostpreussischen Gerichten. Die Ordner und die jugendlichen Helfer stehen von morgens früh bis abends spät auf den Bahnsteigen bereit, um den abstimmungsberechtigten Heimkehrern zu helfen und ihnen Auskunft zu geben oder um sie in die Quartiere zu weisen, die für sie bestimmt sind. Gewiß keine leichte Arbeit, wenn man bedenkt, daß auch Ostpreußen unter der Wohnungsnot ebenso leidet, wie das übrige Deutschland; wenn man bedenkt, daß Allenstein allein einen Zustrom von 5000 Menschen zu erwarten hat. Aber doch ist es möglich gemacht worden, was unmöglich schien und für jeden Heimkehrer ist ein freundliches Quartier geschaffen worden. Ostpreussische Gastlichkeit schafft sich auch ihren lauten und herzlichen Ausdruck. Überall werden von Städten Empfangsabende veranstaltet, überall werden auch noch in den letzten Wochen vor der Abstimmung Heimatfeste gefeiert, u. a. in Ortelsburg, Bischofsburg, und Reidenburg. Für Allenstein sind zu-

dem noch besondere Veranstaltungen geplant worden. Also in allem ist die Gastfreundschaft gegen 100 000 Stammesgenossen in einer Art verwirklicht worden, die wirklich noch nicht da war, und die — wenn man Vergleiche ziehen will — nur erinnert an die Art, wie 1914 unser einziehendes Heer behandelt wurde.  
Aber es ist nicht das Gefühl der Gastfreundschaft allein, das sich jetzt in ganz Ostpreußen so überwältigend Bahn bricht. Verbunden mit diesem Gefühl, aber noch größer ist bei Wästen, als auch bei Gastgebern das Heimatgefühl. In ein riesenmäßiges es gewachsen. Nicht sentimentale Redensarten und nicht begeisterte Darlegungen können es schildern. Das Heimatgefühl des Ostpreußen äußert sich durch die Tat und diese Tat zeigt sich am 11. Juli. Schon bevor wir in dieses Land kamen, wußten wir, daß polnische Begehrlichkeit sich hier nützlich anstrengen würde. Dieser Eindruck ist jetzt nur noch verstärkt worden. Die Niederlage der Polen wird wohl ganz zweifellos katastrophal werden. In aller Offenheit wollen wir allerdings darauf hinweisen, daß es in Ermland, im Gebiet zwischen Allenstein und Osterode wohl hier und da Gemeinden gibt, in denen die Polen zwar nicht die Majorität erreichen werden, in denen aber vielleicht eine Minderheit das Ergebnis der Abstimmung sein kann, die sowohl hier als auch an der Westgrenze des Abstimmungsgebietes einzelne Ortschaften zu „gefährdeten“ machen kann. Diese Minderheit so zu verkleinern, daß selbst schlechter Wille nicht erreicht, Gebiete aus Ostpreußen herauszuküden, die deutsch sind, das ist der Wille der Bevölkerung. Dieser Wille wird zur Tat und diese Tat wird zum Siege werden.

#### Die Konferenz von Spa.

Das erste Abkommen.  
Spa, 9. Juli. (Wolff.) Havas. Die Deutschen haben das von den Alliierten vorgeschlagene Abkommen am 11. Juli 15 Minuten unterzeichnet, nachdem sie erklärt hatten, daß keine Bestimmung des Friedensvertrages von Versailles sie

zwingen würde, neue Gebietsbesetzungen sich gefallen zu lassen, es sei denn im Falle der Nichterfüllung der Wiedergutmachungen.  
Spa, 9. Juli. (Wolff.) Wie der Vertreter des Wolffschen Büros erfährt, ist die deutsche Regierung einstimmig zu dem Entschluß gekommen, die von der Entente in der gestrigen Konferenz gestellten Bedingungen in der Frage der Entwertung und der Herabsetzung der Heeresstärke anzunehmen. Die vorgesehene Strafbestimmung bei Nichterfüllung dieser Bedingungen seien jedoch eine Abänderung des Versailler Friedensvertrages, zu deren Unterzeichnung die deutsche Regierung der vorherigen Zustimmung der entscheidenden Faktoren des Reiches bedürfte. Man hofft, daß in der heutigen Sitzung der Konferenz eine Formel gefunden wird, welche diesen Bedenken der deutschen Regierung Rechnung trägt.

#### Fortbestehen der Sicherheitswehr.

Berlin, 10. Juli. (Priv.-Tel.) Wie die „Germania“ zuverlässig erfährt, traf in den Morgenstunden bei der Reichsregierung in Berlin ein Telegramm aus Spa ein, wonach unter der Entwertung der Sicherheitspolizei keineswegs deren völlige Entwertung oder gar deren Auflösung zu verstehen sei, sondern vielmehr die Einziehung schwerer Waffen und Entmilitarisierung. Sonach würde also die Sicherheitswehr als reine Polizeitruppe fortbestehen.

#### Die Kohlenfrage.

Berlin, 10. Juli. (Priv.-Tel.) Zum ersten Mal hörte man gestern in Spa, wie im „Berl. Tageblatt“ berichtet wird, einen Franzosen in offizieller Verhandlung mit einem Deutschen. Zum ersten Mal hatte Millerand den Vorsitz übernommen. Die Atmosphäre änderte sich mit einem Schlage. Die Kohlenfrage wurde verhandelt. Ein schwarzer Tag! In der Kohlenfrage wurde das scharfe Erpressungsverfahren fortgesetzt. Ursprünglich beabsichtigte Frankreich im

Ruhrgebiet Kontrollkommissionen einzusetzen und zwar sechs Hauptladestellen und zwei Hafenumladestellen, insbesondere in Ruhrort, also eine Art wirtschaftliche Besetzung. Die Engländer waren dagegen. Nunmehr kommt die Ueberwachungskommission nach Berlin.

Schon die Art, wie die Kohlenfrage angeschnitten wird, so heißt es in der „Kreuzzeitung“, zeigt, daß auch hier die Blutfinger zugreifen, gleichviel ob unsere Industrie zu Grunde geht, ob Arbeitslosigkeit mit allen ihren Folgen entsteht und schließlich die letzten Kohlen aus dem Schacht geholt werden.

#### Die Bedeutung eines verlorenen Weltkrieges.

Berlin, 10. Juli. (Priv.-Tel.) Das deutsche Volk hat in seinen Schichten, so schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, bisher noch immer nicht recht erkannt, was es bedeutet, einen großen Krieg gegenüber einer Weltkoalition verloren zu haben. Jetzt erst beginnen sich allmählich die Folgen bemerkbar zu machen. Wer heute dem deutschen Volke nützen will, kann nichts anderes tun, als diese Tatsache möglichst oft anzusprechen und daran den Wunsch zu knüpfen, daß sich Deutschland sein größtes Gut erhalten möge, das allein es vor dem völligen Untergang bewahren kann: den inneren Frieden.

#### Von der polnischen Front.

Bezwungene militärische Lage.

Der russische Durchbruch am Priepet.

Kopenhagen, 10. Juli. (W.B.) Die Nationaltidende meldet aus Helsingfors: Aus Polen in Helsingfors einlaufende Nachrichten bestätigen, daß die militärische Lage Polens verzweifelt ist. Der russische Durchbruch am Priepet wird mit ungeheurer Kraft durchgeführt. Südlich davon bei Proskuraw erfolgte am letzten Dienstag ein neuer Durchbruch. Auf der ganzen Front befinden sich die Polen in panikartiger Flucht. Von den Karpaten bis an die Berezina ist die polnische

#### „Kameraden“.

Der Roman einer Frauenärztin.

von Eva Schröder-Holst.

Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.

Für den nächsten Sonntag hatte Lore mit Spitz einen Ausflug nach Potsdam verabredet. Schon vor längerer Zeit hatte sie den Wunsch geäußert, Sanssouci kennen zu lernen, nun stimmte sie begeistert zu, als Horn mit diesem Vorschlag kam.

Sie freute sich auf den Sonntag, nicht allein um mit dem treuen Freunde zusammen zu sein, sie wollte die trüben Gedanken daheim lassen, an den einen nicht zurückdenken — sondern mit Spitz von alten Zeiten plaudern, und er würde ihr Nachrichten bringen von Hecht. Sie sloh am Sonntag förmlich aus der Klinik, mit fast so ungestümmter Herzlichkeit begrüßte sie den Freund.

Das kiebertrante Herz des Referendars begann in neuer Hoffnung stärker zu schlagen. Er sah nur die lachenden Augen, küßte nur den warmen Druck ihrer Hand, hörte nicht den erregten Unterton, der durch ihre Stimme zitterte, sah nur den lächelnden Mund und nicht das weiche Zucken dahinter.

Sie fuhren zusammen durch die Straßen von Potsdam, am Brandenburger Tor verließen sie die Straßenbahn und schritten die Allee hinauf, die nach Schloß Sanssouci führte.

Lore legte leicht ihre Hand auf Horns Arm. „Spitz, nun erzählen Sie mir von Hecht, ich brenne darauf von ihm zu hören.“

„Ich sprach ihn am vorigen Mittwoch, Teufelchen, er ist ganz mobil und scheint auch zufrieden. Frau Erna ist leidlich. Die Sache von Heidelberg ist beigelegt und ein vorläufiger Friede geschlossen. Wie lange es dauern wird?“ Horn

zuckte die Achseln „ich glaube, so recht zufrieden wird Hecht in seiner Ehe nicht mehr werden. Sie gehen nebeneinander her — die Innigkeit, das kameradschaftliche Verhältnis, fehlt — und das vermißt er sehr. Und noch eins, Lore, das Zusammensein mit Ihnen. Wir haben neulich hin und her überlegt, ob es nicht möglich sein wird, daß wir uns einmal treffen. Lore, natürlich muß es an einem anderen Wochentage sein, nicht an Ihrem üblichen, um Frau Erna nicht eifersüchtig zu machen.“

Lore biß die Lippen zusammen. „Ja, gewiß, Spitz, haben Sie mit Hecht einen Tag verabredet?“ fragte sie.

Sie waren am Eingang zum Schloß Sanssouci angekommen, vor ihnen im Sonnenschein lag Friedrich des Großen Ruhesitz.

Für Minuten vergaßen beide das Gespräch, sie wurden gefesselt von der Schönheit dieses Fleckchen Erde.

Langsam gingen sie an den sprudelnden Wasserfällen, den Boscettis und Marmorfiguren vorbei und betraten die Terrasse.

„Könnten Sie nicht Ihren freien Abend verlegen, Teufelchen?“ begann Spitz wieder.

Sie zuckte zusammen. Das hieß ja vor Waldau hintreten und ihn darum fragen; und sie wollte doch jedes persönliche Gespräch vermeiden. Aber hieß es hier nicht dem Freunde einen Dienst erweisen?

„Ich will sehen, daß ich es möglich machen kann, Spitz, ich kann Ihnen allerdings erst kurz vorher Nachricht zukommen lassen.“

„Ist Ihre Zeit wieder so sehr beschränkt, Teufelchen?“

„Spitz, Sie müssen sich ungefähr in meine Lage versetzen; gewiß muß ich zu jeder Minute bereit sein und kann nicht über meine Zeit verfügen.“

„So müssen Sie auch wieder in die Sprechstunden?“ fragte er mit mühsam bezwungener Erregung.

Lore wandte das Gesicht zur Seite, um das schmerzliche Zucken der Mundwinkel zu verbergen.

„Hin und wieder — ja,“ sagte sie tonlos.

„Und — und Sie tun es gern?“ fließ er hervor.

Nun wandte sie ihm das bleiche Gesicht wieder zu:

„Spitz, ich verstehe Sie nicht, ich hatte Ihnen schon so oft gesagt, ich nehme meinen Beruf ernst, ich kenne keine größere Freude als die der Arbeit und der Pflichterfüllung.“

„Aber — ich meine — Ihr Chef nutzt Ihre Arbeitskraft vielleicht mehr aus —“

Sie biß die Lippen zusammen.

„Wenn er meine Hilfe in der Sprechstunde nicht brauchte, würde er mich nicht rufen lassen,“ entgegnete sie erregt.

Er sah auf und bemerkte die helle Rote, die über ihr Gesicht flog.

Eine heiße Angst erfaßte ihn, gepaart mit nagender Eifersucht, und er rang mit einem Entschluß, während sie durch die herrlichen Räume des Schlosses gingen.

Lore hörte nur mit einem Ohr auf die Stimme des Führers — sie war durch Horns Ausrufungen zu schnell in die traurige Wirklichkeit zurückgeführt.

Nun standen sie in der Bibliothek, und da kam Leben in ihre Züge.

„Spitz, das ist schön!“

Er aber hörte nur den weichen, fernem Klang ihrer Stimme, und er hätte mögen vor ihr niederstürzen, die Hände mit seinen Küssen bedecken.

standen, hinüber blickten nach dem Ruinenberg — gestand Alfred Horn seiner Kommilitonen und Freundin seine Liebe. In abgerissenen Sätzen, kurz, hastig, manchmal sich überstürzend, manchmal inzwischen Pausen, lang, schwer, fielen die Worte von seinen Lippen, bis zu jener Frage, die zitternd klang — ob sie sein Weib werden wolle.

Lore Hersfeld hatte regungslos gestanden, die Augen starr und glanzlos auf die wunderbare Landschaft vor sich geheset — jetzt hatte Spitz geendet — Sekundenlang noch stand sie, ohne sich zu rühren — wandte dann langsam den Kopf zu dem Sprecher herum — ein Blick traf ihn — so traurig, so weh, voll stummer Qual, daß er jäh erblakte.

Sie preßte die Handflächen ineinander.

„Spitz — Spitz, warum haben Sie das getan? Warum haben Sie davon zu mir gesprochen? Sie wußten doch, daß, so genau, daß ich nur Freundschaft, herzliche Freundschaft für Sie empfinde. Spitz, ich kann nicht — kann nicht die Ihre werden — mir tut es weh, daß ich so hart zu Ihnen sein muß — aber Spitz — Sie wußten es doch, warum mußten Sie durch dieses Wort die Bande der Freundschaft zwischen uns zerreißen?“

Es wurde eine traurige, stumme Heimfahrt. Am Potsdamer Bahnhof reichte Lore Hersfeld dem Freund ihrer Studienjahre die Hand.

Er preßte die Lippen auf die weiße Mädchenhand und war nicht fähig, ein Wort zu sprechen. Und Lore Hersfeld wandte sich und ging und war bald im Gewühl der Menschen auf dem belebten Platz verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Front in Auflösung. Die Polen haben ein Heer von 300 000 Mann aufstellen können, das jetzt gegen eine mehrfache Uebermacht kämpfen muß. Die russische Offensive nimmt folgende drei Hauptrichtungen: von Preslaw und Tarnopol gegen Lemberg, von Saslaw gegen Lemberg und südlich von Lublin und die dritte wichtigste von Moskau gegen Pinsk, Brest-Litowsk und Warschau. Letztere bedeutet für die Polen die größte Gefahr, da sie den polnischen Lebensmittelmärkte bedroht und den Feldzug mit Polens Untergang entscheiden kann.

## Mißerfolg der Volkshochschulen.

Wir entnehmen der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“ folgende bemerkenswerte Ausführungen:

Seit einiger Zeit werden überall Volkshochschulen ins Leben gerufen. Sie werden errichtet auf Drängen der Arbeiterschaft, die sich immer darüber beklagt, daß ihr zur Verfügung stehenden Bildungsmöglichkeiten zu gering sind. Der Klage abzuwehren, haben die Städte Volkshochschulen gegründet, die mit einem teilweise vorzüglichen Lehrpersonal arbeiten und einen Lehrplan aufzuweisen haben, der im großen und ganzen alle Wünsche berücksichtigt.

Leider hat sich herausgestellt, daß das Bildungsbestreben der Arbeiterschaft nicht so groß ist, wie immer dargestellt wird. Selbst die besten und interessantesten Vorträge fanden keinen Anklang. Um nur ein Beispiel herauszugreifen, mußte in der im Herzen des Ruhrkohlenbezirks gelegenen Stadt Bochum ein Vortrag über „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kohle“ ausfallen, weil sich nur fünf Hörer gemeldet hatten, trotzdem von gewerkschaftlicher Seite gerade dieser Vortrag dringend gewünscht worden war. Aus anderen Städten werden ebenfalls ähnliche trübe Erfahrungen mitgeteilt. Zu ihrer Erklärung wird von der Sozialdemokratie maßgebenden Führern angegeben, daß die Arbeiterschaft gegen die Vorträge der Volkshochschulen ein gewisses Mißtrauen hätte, da sie im kapitalistischen Sinne gehalten seien. Diese Erklärung kann jedoch als stichhaltig nicht angesehen werden, da die Lehrer aus den Angehörigen aller Parteien genommen werden und da die Hörausschüsse bei der Aufstellung des Lehrplanes ein entscheidendes Wort mitzusprechen haben. Der wirkliche Grund wird wohl darin liegen, daß in der Arbeiterschaft der Bildungshunger nicht so groß ist, wie vielfach der Anschein zu erwecken versucht wird. Es handelt sich hier um eine Tatsache, die tief zu bedauern ist.

Auch im Kultusministerium, das anfänglich die Volkshochschulbestrebungen nicht genug fördern konnte, scheint die Ansicht von dem Fehlschlag der Volkshochschulpläne jetzt die Oberhand gewonnen zu haben. Diese Schlussfolgerung muß wenigstens gezogen werden aus einem Erlaß des Kultusministers Haenisch, der sie sehr scharf gegen die unorganisch und zu plötzliche forschende Entwicklung des Volkshochschulwesens ausspricht. Wirkliche Arbeiterfreunde haben wieder eine Hoffnung mehr zu Grab tragen müssen.

Am. d. Red. Deshalb brauchen wir keine „Arbeiterfreunde“ keine Hoffnung zu Grab zu tragen, weil in der im Herzen des Ruhrgebiets gelegenen Stadt Bochum (die einzige welche die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“ übrigens namhaft macht) ein Vortrag über „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kohle“ wegen „Mangel an Hörern ausfallen mußte“. Daß auch in anderen Lehrstätten Vorträge von Mißbegierigen wider Erwarten schwach belegt waren, soll vorgekommen sein. Was den Volkshochschulen unseres Erachtens vorausgehen müßte, wäre die Erziehung zum Bildungsdrange in der Volksschule, wozu die jetzt so lebhaft diskutierte Schulreform hoffentlich beitragen wird.

## Totalnachrichten.

Ausdrücken über Totalereignisse sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert

## Im Schlossgarten.

Wer morgen seinen Weg durch den Schlossgarten nimmt, der veräume nicht ein kleines Stück Kunst in der Natur zu bestaunen, welches die Schlossgärtnerei freischöpferisch dicht bei den beiden „Löwen“ aus Buchs, deren Standort allen Besuchern des Gartens bekannt sein dürfte, hineingelegt hat. Wer diese gärtnerische Schöpfung und ihren Reiz ungeschmälert genießen will, der wähle den Weg, der von der breiten Treppe der Terrasse vor dem Schlossportale in der Richtung der Lederfabrik

nach der Kastanien-Allee führt. Im Vorbeigehen bietet sich Gelegenheit, die reiche Fülle von Buchsien aller Gattungen zu bewundern, die wohlgeordnet und höchst nett längs der Terrasse Raum gefunden haben. Am Ende der Terrasse führt rechts der Weg nach den erwähnten „Löwen“, geradeaus — also bevor man um die Ecke biegt — liegt ein bergabführender Turm, dessen Umgebung wir vorhin als ein „Stück Kunst in der Natur“ angesprochen haben. Dunkelgrünes Laubholz überdacht eine prächtige Gruppe von Palmen und Kakteen seltener Art, von welchen einige in voller Blüte prangen. Kleine Zierpflanzen bilden den Rahmen dieses lieblichen südlichen Gemäldes, als ein in sich vollendetes und abgeschlossenes Ganze. Seinen Reiz erhöht eine Silberlanne, jenseits des Weges auf dem Parkrasen. Ein reizender Hintergrund, der schon von weitem die Blicke auf sich lenkt. Und wer den Sonntagmorgen oder den Nachmittag dazu benützt, den Genuß der Natur nur im Schlossgarten zu suchen, den darf man besonders auf den Durchblick vom Springbrunnen, der einen belebenden Blumenraum erhalten hat, nach dem Orangeriegebäude hinweisen. Vom Grün der alten Baumriesen und der Buchenheden umrahmt, leuchten die roten Crimson Rambler-Kletterrosen wie ein Blütenkranz inmitten hoffnungsfarbigen Laubes. Bei dem bloßen Durchblick läßt es wohl kaum ein Beschauer bewenden und dem vorangeeilten Blick, folgt der Fuß. Die Kletterrosen, deren Tage gezählt sind, glühn im Strahl der Sommer Sonne; wohlgeordnet — ohne Luxus — breitet sich vor ihnen ein Stückchen Gartenland aus, in dessen tiefergelegenen Mitte sich ein zweiter Springbrunnen befindet. Er sendet sein Wasser nicht wie gewohnt, in tausenden von Perlen zur Höhe, sondern gestaltet ihm nur ein leises Klüffeln beim kaum wahrnehmbaren Ausgange zum Tageslicht. Der das so gewollt hat mag daran gedacht haben, daß hinter den geschlossenen Fenstern des grauen Hauses, ein Hesse-Homburger Fürst gewohnt, der dem Lärm der Welt entflohen war und hier die Ruhe gesucht und gefunden hatte. Und diese Ruhe hat auch der jüngste Kriegersturm nicht vertreiben wollen, als er durch das Fürstenschloß fuhr und das Leben aus seinen Mauern verschaukelte. — Es ist nicht anders: Wohl fesselt in diesem Garten, den schon die Natur verschwenderisch geschmückt, die Kunst des Gärtners, der hier ein der großen Schöpferin abgelaushtes Bild hineingelegt. Aber, der Burgfried, das ragende Wahrzeichen der Stadt, zu dem der erste Hammerschlag ihres Werdens drang, der Geistesheroen an sich vorbeizog, sah, auf den die Glut der Fadeln fiel als man den Leuten seines Hauses in die Gruft voll stolzer Ahnen trug. Der Turm, zu dem im Leben der Weltgeschichte die denkwürdigen Worte des Jollern vom Balkon des Schlosses gedrungen wären, der die Krone im Stau der Flüchtenden zurücklassen mußte; die Debe, die aus den Rihen der geschlossenen Räden des Schlosses über dieses herrliche Flächen Erde unendliche Sehnsucht nach neuem Leben zu hauchen scheint — sind sie es nicht, welche der Pracht des Schlossgartens, in dem so viel Menschengeist durch die Hand des Gärtners offenbart liegt, die Weihe geben? Die aber findet, friedlich wie die Abenddruhe zu dem geräuschvollen, schwülen Tag kommt, den Weg in das Herz des Sündenden, wenn er aus dem Kampf des Alltäglichen dort, wo die „Steine reden, wenn die Menschen schweigen“, auf Augenblicke Rast hält. Und hinter diesen Steinen, über die das Immergrün klettert, liegt einer, der die Worte prägte:

„Mit wetterdrohenden Gewölken  
Rückt schüßel die neue Zeit heran,  
Bergangenheit und Hoffnung welken,  
Bald wird die etante Zukunft nah.“

So sieht man oft das Licht der Sonne,  
Die scheidend sinkt in düsterer Pracht;  
Der Sturm, der wütend sich entsponnen,  
Tobt in der schreckensschwangen Nacht.

Wird von dem Drang rastloser Wellen  
Einfest ruh'n die abgepulste Welt?  
Trost ist's, die Frage heimzustellen,  
Dem, der der Zeiten Repter hält.“

August Haas.

\* **Personalien.** Bei der jetzt von den Städtischen Körperschaften angenommenen Einführung der Reichsbesoldungsordnung für die städtischen Beamten sind die Herren Magistratssekretäre Fischer und Winter zu Stadtsekretären und die Bauassistenten Kollé und Sudow zu Bausekretären ernannt worden.

\* **Gesangsvorträge im Rathaus.** Am Sonntagabend singt im Rathaus „Myers Doppel-Quartett.“

## Die 12 Monate 1920.

Gyklus von Emmy Rüden von Spilner.

VII.

Juli

Ferien! O jubelnder Klang!  
Frei, ohne Fessel und Zwang!  
Tummelt Jungdeutschland im Grünen!  
Wiesen voll saftigem Grummt,  
Vielklein im Sammetrock summt  
Raschend durch Alee und Lupinen.

Flutendes, goldenes Meer  
Dehnt sich so köstlich und schwer  
Deutschland, dein Erntefest!  
Schaue, während ferne in Spa  
Schande und Leid dir geschah,  
Wagt es dir tröstend entgegen.

Michel, o hüte dies Korn  
Als deiner Arbeitskraft Vorn!  
Sorg, daß es friedlich uns nähre!  
Daß ihm kein Bürgerkrieg droht!  
Hungerns Volk schreit um Brot!  
Heilig ist jede Aehre.

Siehst du der Kornblumen Flor  
Gleich deutschen Kindern empor  
Wittend die Blauangen schlagen? —  
Deutschland, uns Kindern gib Brot  
Daß wir ob schuldloser Not  
Einst dich vor Gott nicht verklagen!

Brot trägt die Erde genug. —  
Ach, welche Wunde ihr schlug  
Jedes Grab von uns Kleinen!  
Wir, euer Zukunftsgelecht,  
Fordern jetzt Frieden als Recht!  
Friedensbrot reicht uns — statt Steinen!

Hast du ihr Flehen gehört?  
Michel, laß ruhen dein Schwert.  
Schär! umso blander die Sichel!  
Ernst ist der Stunde Gebot.  
Hungerns Volk schreit um Brot.  
Brot ohne Wucher, o Michel!

\* **Stadtverordneten-Versammlung** im Rathaus heute Samstag, den 10. Juli 1920 abends 8½ Uhr. Tages-Ordnung:

1. Einführung der anstelle des verstorbenen Stadtverordneten Herrn Wehrheim aufrückenden Frau Luise Reuter.

\* **Ein Abend bei Hospauer.** Hospauer kommt — das ist ein Stichwort! Sind doch seine Abende eine wirkliche künstlerische Erholung. Ein Abend bei Hospauer und man lernt das Lachen wieder. Ein Künstler, der das kann, der ist in unseren Tagen dreifach schätzbar. Wenn Hospauer mit all den Schlaglichtern seines sympathischen Wesens, seinem aus dem Herzen quellenden Humor, uns die populärsten Dichtergaben übermitteln, ist Heiterkeit überall! Wer seine Abende verläßt, dem gehen ein paar Stunden des Daseins verloren. Hospauer wird am Montag, den 12. Juli, im Rathaus seinen Abend veranstalten.

\* **Zum Kapitel „Krankenweißbrot“.** Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Obertaunuskreises (Lebensmittellamt) bittet uns folgendes zu veröffentlichen: Auf eine Beschwerde der „Gustav Weigandstiftung“, daß das von dem Bäckermeister Emmig, hier, hergestellte Krankenweißbrot feucht und matschig sei und daß als Folge seines Genußes eine Reihe von Gesundheitsstörungen bei den mögen- und darmleidenden Genesungsmannschaften der Stiftung aufgetreten seien, hat das Kreis-Lebensmittellamt eine sofortige Untersuchung des Brotes durch den Nahrungsmittelchemiker Herrn Hofvorkeller Dr. Rüdiger veranlaßt. Das mikroskopische Bild zeigte neben Weizenmehl mehr oder weniger Roggenmehl und das Mehl von Hälftenfrüchten. Durch Verfügung vom 28. Mai 1920 waren die Bäder angewiesen, zur Herstellung von Krankenweißbrot lediglich 65prozentiges und 90prozentiges Weizenmehl zu verwenden. Sie sind auch seitens des Kreis-Lebensmittellamtes in letzter Zeit ausschließlich mit Weizenmehl für die Krankenbrotherstellung beliefert worden. Der Kreisausschuß hat daher in seiner Sitzung vom 9. Juli 1920 beschlossen, dem Bäckermeister Emmig die Herstellung von Krankenweißbrot mit sofortiger Wirkung zu entziehen und ihn eindringlich zu warnen. Die Herstellung des Krankenweißbrots ist bis auf weiteres dem Bäckermeister Boffler übertragen worden.

\* **Freigabe der Käse-Einfuhr.** Aufhebung der Käsebewirtschaftung. Die Bezirks-Fettstelle des Regierungsbezirks Wiesbaden teilt uns mit: Es besteht die Absicht, die Zwangsbestimmungen bezüglich der Bewirtschaftung und der Einfuhr von Käse und Quark möglichst bald aufzuheben. Wahrscheinlich werden Hartkäse und Quark und Quarkkäse bereits in aller nächster Zeit zur Einfuhr freigegeben, um dem Bedürfnis der Bevölkerung nicht nur nach einseitig haltigen Nahrungsmitteln Rechnung zu tragen, sondern auch zugleich das Verlangen nach schmackhaftem Futter zu befriedigen. Aus der Freigabe der Einfuhr folgt mit zwingender Konsequenz die Auf-

hebung der Käsebewirtschaftung im Inland, weil die erstere Maßnahme ohne die letztere nicht verstanden und berechtigten Unwillen auslösen würde, außerdem auch nicht mehr nötig erscheint. Auch steht eine Preisentwertung des Käses zu erwarten, wenn dem gegenwärtigen weit verbreiteten Quarkschmuggel ein Ende bereitet wird. Heute werden bedeutende Mengen von Quarkmehl, die besser als Trinkmehl verwendet oder als Speisequark an die Bevölkerung abgegeben werden, als Quark zu Phantasiepreisen an Käsefabriken im Schleichhandelswege abgesetzt, um als Käse irgend welcher Aufmachung unter recht erheblichen Ueberschreitungen der Höchstpreise im Verkehr anzukommen. Diesem mit Recht belagerten Uebelstand dürfte durch die Einfuhr ausländischen Käses, namentlich bei weiterer günstiger Entwicklung der Saluta erfolgreich begegnet werden. Leitender Gesichtspunkt der Reichsstelle für Speisefette ist, die Versorgung der Bevölkerung mit Trinkmehl und Butter zu sichern; also muß eine Verarbeitung von Vollmehl zu Käse — soweit möglich — verhindert werden.

\* **Die Bauernschaft des Obertaunus.** freies wird im heutigen Angeigentheil vom Landrat und dem Bezirksvorsteher, zu einer Mitgliederversammlung der Ortsgruppen bei Kreisbauernvereins im „Schützenhof“ eingeladen. Tagesordnung: Besprechung des Preisabbaues.

\* **Schon die alten Folianten** tun zu wissen kund, daß die Leute die Wäsche vom Seil nahmen, wenn „fahrendes Volk“ mit ihrem Karren durchs Land fuhr und ihre Kunst feil hielten. Damals wußte man noch nichts von einer „literarisch-politischen Kunstbühne“, die in Kunststätten, von der Bedeutung unseres Kurhaustheaters, „Soli-Duetto-Scenen“ durch Chansonniere und Chansonniere, durch Soubretten und humoristische Satiriker, sekundiert von Tänzlerpaaren, zur Aufführung bringt. Die „alten Folianten“ tun aber nicht zu wissen kund, was die „neuen“ einstweilen zum späteren Eintrag „memorierten“ — daß das fahrende Volk damals unter Hinterlassung von etwa 9000 M. Zerschulden gegen „Gottweilwohin“ verduftete und mir das höfliche Versprechen hinterließ, Geld zu holen um die Rechnung ihres langmütigen und gutmütigen Gastgebers damit zu begleichen. Auch eine „Annamendel“, deren Lösung noch folgen soll.

\* **Blumenfest und Blumenausstellung.** Wie schon mitgeteilt, wird morgen Sonntag von vormittags 9 Uhr ab im „Rassauer Hof“ eine vom „Allgem. Deutschen Gärtner-Verband“ (Ortsgruppe Homburg) veranstaltete große Blumenausstellung stattfinden. Daran reiht sich von nachmittags 3 Uhr ab das Blumenfest mit einem hoch abwechslungsreichen Programm.

\* **Turnverein „Vorwärts“.** Die Teilnehmer am Gaudiumfest in Hedderheim fahren morgen Sonntag Mittag 12 Uhr 30 Min ab Marktplatz.

\* **Die Homburger Freiwillige Feuerwehr** hat zur Feuersicherheit der Stadt wegen der voraussichtlichen großen Teilnahme dieses Feuerwehrlente am Feuerwehrlente in Oberursel besondere Maßnahmen getroffen, die im Angeigentheil veröffentlicht sind.

\* **Tarifvertrag im Hotel- und Gastwirtsbetrieb.** Aus dem Reichsarbeitsministerium erhalten wir folgende Notiz: Der Hotelbesitzer- und Gastwirtsverein von Bad Homburg v. d. H. und das freie Kartell der gastwirtschaftlichen Angestelltenverbände in Frankfurt a. M., Am Schwimmbad 8, 2, haben beantragt, den zwischen ihnen am 2. Juni 1920 abgeschlossenen Tarifvertrag zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeitnehmer im Gastwirtsberuf gemäß § 2 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 1456) für Bad Homburg für allgemein verbindlich zu erklären. Einwendungen gegen diesen Antrag können bis zum 20. Juli 1920 erhoben werden und sind unter Nr. 4, M 1813 an das Reichsarbeitsministerium, Berlin, Luisenstraße 11, zu richten.

\* **Die Zeitungsförderung** an der Schlichtungsausschuß. Die Trägerinnen einer Zeitung in Frankfurt a. M. verlangten eine Erhöhung des Trägerlohnes um 10 Pfennige in der Art, daß der Trägerlohn auf die Quittung ausgedruckt, also von den Abonnenten getragen werden solle. Der Schlichtungsausschuß erklärte sich auf diese Forderung, eine Entscheidung zu fällen. Es sei bekannt, daß die Zeitungen an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt seien und von einem Gewinn wie früher überhaupt nicht mehr die Rede sein könne. Deshalb könne man auch nicht auf die Ansicht der Trägerinnen zustimmen, daß der Trägerlohn von den Abonnenten getragen werde. Der Trägerlohn sei ein untrennbarer Teil des Abonnentenpreises, und es sei eine traurige Erfahrung, daß so laeder die Marktscheine in vielen Kreisen sonst sthen, man sich gegen jeden Pfennig

**Zeitungsgehalt sträubt.** Wie sehr jede einzelne Zeitung gezwungen sei, heute peinlich genau mit jedem Pfennig zu rechnen, zeige das Abweichen vom früher bei allen Zeitungen einheitlichen Trägerlohn. Unter diesen Umständen regte der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses, Stadtrat Saran, an, die Parteien möchten versuchen, sich zu vergleichen. Wenn das nicht möglich sei, so sollten beide Parteien je einen Sachverständigen vorschlagen, die zu prüfen hätten, ob die betreffende Zeitung einen Aufschlag von 15 Pfennig tragen könne. Es müsse aber bei der Wahl der Sachverständigen verlangt werden, daß sie die Angelegenheit nicht nur vom reinen Lohnstandpunkt, sondern von einer höheren Warte aus beurteilen.

#### Allgemeine Orts-Krankenkasse.

In der Zeit vom 1. Juli bis 7. Juli wurden von 195 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 163 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 19 Mitglieder im hiesigen allg. Krankenhaus und 19 in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausbezahlt: M. 9013.45 Kranken- und 1778.90 Wochengeld, M. 300.— Sterbegeld, Mitgliederbestand 3818 männl., 8904 weibl. Summa 7722.

#### Vom Tage.

**M. Mannheim, 9. Juli.** Eine hiesige Frau mußte ein Mädchen als Zwangsquartier aufnehmen. Als die Mieterin fortgeht, läßt sie den Umgang pflegen, in lieblicher Gesellschaft verkehrt und mit dem Besuch bei sich empfängt, verlangt die Vermieterin beim Wohnungsamt, daß man ihr eine andere Mieterin gewise. Das Wohnungsamt wies die Klage zurück und erklärte, daß kein genügender Grund vorhanden sei. Also blieb das Mädchen und lebte nach wie vor seinen „freien“ Grundtagen. Nun kommt das dicke Ende. Jetzt klagt der Vermieter eine Anklage von der Staatsanwaltschaft zu wegen Ruppel. Als Begründung wird angeführt, daß sie den nicht standhaften Lebenswandel ihrer Vermieterin gebildet habe.

**Id. Aus Frankfurt a. M.** In der Nacht zum Donnerstag hat ein städtischer Hilfsfeld- schütz 2 Betreibe auf einem Grundstück am Henrichsweg abgefaßt. Als die Diebe auf wiederholten Anruf nicht stehen blieben, feuerte der

Feldschütz und traf den Glas- und Schneider Hans Weigler, Wollstraße 44, mit 2 Schüssen am linken Arm und im Rücken. Weigler brach nach dem zweiten Schuß zusammen. Er kam ins Krankenhaus und starb kurz nach seiner Einlieferung. Wie festgestellt wurde, haben die beiden Diebe ungefähr 60 Pfund Wertgegenstände abgegriffen und in einem Sack entwendet. Der Erschossene war Ehrenwachmann der Kleingartenkolonie „Kuhwaldverein“ und hat das ihm geleihete Vertrauen schmachvoll mißbraucht. — Die hiesige Fahndungsstriminalpolizei war von Mannheim aus benachrichtigt worden, daß dort eine Filmhauspielerin ihr Gepäck im Werte von 60 000 Mark gestohlen worden war. Es gab sich, daß die Filmhauspielerin durch ein Telegramm einer Filmleitung nach Mannheim gelockt und dort von einer Frau um ihr Gepäck geprellt worden war. Infolge der genauen Beschreibung gelang es der Polizei, die Betrügerin während der Bahnfahrt nach Frankfurt a. M. festzunehmen. Sie nennt sich Frau Kleemann, die in einer hiesigen vornehmen Pension wohnt. Es stellte sich heraus, daß man es mit der Hochstaplerin Maximiliane Walterer aus München zutun hatte, die bei einem Putz in Hamburg aus dem Gefängnis befreit worden war und seit dem mit dem berühmtesten Einbrecher Harry Miller in Deutschland herumreiste, der jetzt in Halle im Zuchthaus sitzt. Sie wird von 10 Staatsanwaltschaften gesucht. In ihrer Pension fand man in ihrem Tagebuch gefälschte Bankausweise über Beträge auf Frau von Reichenstein u. f. w. Durch ein unglückliches Versehen wurde ihr das Tagebuch ausgehändigt, das sie dann sofort vernichtete. Man hat jedoch aus den Eintragungen sofort festgestellt, daß sie sich nach ihren eigenen Aufzeichnungen in keiner Stadt Deutschlands aufhalten könne, da sie überall schweres zu befürchten hätte. Heute stand sie vor dem Frankfurter Schöffengericht, das sie vorläufig nur wegen Betrugs der Pensionshaberin, der sie mit dem Gelde ausgerückt war, zu 2 Monaten Gefängnis verurteilte.

#### Veranstaltungen der Kurverwaltung.

für die Zeit vom 11. bis 17. Juli.  
Mittags 7½ Uhr Frühkonzert an den Quellen.  
Sonntag: Konzerte des Kurorchesters von 4—5½ und 8—10 Uhr. Abends mit Gesangsvorträgen „Neues Doppelquartett“.

**Montag:** Kurorchesters frei. Nachmittags von 4—5½ Uhr auf der Kurhausterrasse Künstlerkonzert. Im Goldsaal abends 8 Uhr Deiteler Abend „Max Hofpauer“.

**Dienstag:** Konzerte des Kurorchesters von 4—5½ und 8—10 Uhr.

**Mittwoch:** Konzerte des Kurorchesters von 4—5½ und 8—10 Uhr. Im Goldsaal abends 8 Uhr: Zaubervorstellung Franz Kooberts.

**Donnerstag:** Konzerte des Kurorchesters von 4—5½ und 8—9½ Uhr. Um 9½ Uhr im Konzertsaal: Tang.

**Freitag:** Konzerte des Kurorchesters von 4—5½ und 8—10 Uhr. Bengalische Beleuchtung des Parks, Leuchtfantäne, Scheinwerfer.

**Sonntag:** Konzerte des Kurorchesters von 4—5½ und 8—10 Uhr. Im Theater abends 8 Uhr Gastspiel von Künstlern des Mainzer Theaters „Kindertragödie“ von Carl Schönherr.

#### Kurhaus-Konzert.

Sonntag, den 11. Juli  
Konzert des Kurorchesters.  
Dirigent: Konzertmeister Curt Wünsche.  
Morgens 7.30 Uhr an den Quellen.  
Choral: Freu dich sehr, o meine Seele.  
Ouverture: Le fidele Berger  
Echo du Bal. Valse lente  
H. Scene des III. Akts aus Lohengrin  
Potpourri: Melodienkranz  
Gavotte: Regrets espérance  
Nachmittags von 4—5.30 Uhr.  
Marsch: Unter der Siegesflagge  
Ouverture: Die Puppe von Nürnberg  
Kaiser-Walzer  
H. Carmen Suite  
Ouverture: Fra Diavolo  
Ländler: Grossmutterchen  
Potpourri: Melodien-Bazar  
Abends 8 Uhr.  
Konzert unter Mitwirkung des Meyer'schen Doppelquartetts.  
Leitung: Herr Johannes Meyer.  
Ouverture: Euryanthe  
Einleitung zum III. Akt: Tannhäuser

Fantasie: Bajazzo  
Gesänge:  
a. Der Lieder Krystall  
b. Es haben zwei Blümlein geblüht  
c. Erntetanz  
Ouverture: Isabella  
Carin-Walzer  
Norwegische Rhapsodie Nr. 3  
Gesänge:  
a. Der Diamant  
b. Das Mühlrad (Volkslied)  
c. Am Waldeesumme  
Leoncavallo  
Schmidt  
Schrader  
Wengert  
Suppe  
Danziger  
Svendsen  
Wengert  
Glück  
Bradenberg

Montag, 12. Juli.  
Nachmittags von 4—5.30 Uhr:  
Künstler-Konzert.  
Abends 8 Uhr im Goldsaal:  
Heiterer Abend. Max Hofpauer.

#### Wettervorhersage für Sonntag.

Zunehmende Bewölkung, später Regen, mäßig warm. Südwestliche Winde.

Eva Erker

Martin Lauf

Verlobte.

Bad Homburg Offenbach a. M.

Juli 1920.

„HERMETA“  
ein Liebling der Damen.

Beachten Sie unseren Anzeigenteil.

## Homburger Freiwill. Feuerwehr.

Da Sonntag, den 11. Juli ds. Js. voraussichtlich ein grosser Teil der aktiven Mannschaft auf dem 23. Feuerwehrtag in Oberursel sich befindet, wird für die Feuersicherheit der Stadt folgendes bestimmt:

- 1) Aus den nicht nach Oberursel gehenden Leuten der zwei Abteilungen wird ein Löschzug gebildet, der im Falle eines Brandes mit den Geräten derjenigen Abteilung abzurücken hat, in deren Bezirk der Brand ausgebrochen ist.
- 2) Die der Reserve des Korps angehörenden Leute werden ersucht, bei Feueralarm sofort zur Stelle zu sein.
- 3) Die Oberleitung hat an diesem Tage Herr Adjutant H. Ruppel, Elisabethenstrasse 42, Telefon 362.

Kommando der  
Homburger Freiw. Feuerwehr.

## Homburger Tattersall.

Damen und Herren, welche das Schulreiten gründlich erlernen möchten, wollen sich melden zum Anfängerkursus ab 15. Juli.

Ebenfalls beginnt ab 15. Juli ein Fortbildungskursus

für Reiter (Damen und Herren), die sich im Schulreiten weiter ausbilden lassen wollen. Man hat nur Freude am Reiten, wenn man sein Pferd wirklich beherrscht. Unterricht erteilen langjährig gediente, erfahrene Reitlehrer. Mit ausgebildeten Reitern werden gemeinsame Ausflüge mit Spielen zu Pferde unternommen.

Abonnementskarten haben Gültigkeit.

Anmeldungen recht bald erbeten

Schwedenpfad No. 2.

## Oelsaat-Vorwärmer

Dampfwaterbadkessel

mit Unterfeuerung und Rührwerk

Oekonom

Dampfkessel u.

Warmwasserbereiter

für alle Zwecke

Sabel & Scheurer GmbH

Dampfkessel- und Apparatebau-Anstalt

OBERURSEL bei Frankfurt a. M.

Zum 15. Juli  
eine Frau gesucht  
von 9.30—11.30 Uhr.  
Dr. Gerber,  
Bromenade 125.

Suche per sofort tüchtige  
die kochen kann.  
Frau Schulte-Stephath,  
Kisseleffstraße 8.

Jüngeres  
Mädchen  
tagsüber zum Ausführen eines  
einstufigen Kindes gesucht.  
5530 Elisabethenstr. 44 I.

Jünger Mann  
sucht  
für nachmittags Beschäftigung  
in schriftlichen Arbeiten z.  
Offerten unter B. 5024 an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Energ. Nachhilfe  
f. Schüler d. Gymn. i. d. Ferien  
Näh. R. 5476 a. d. Geschäftsst.

Wer erteilt Unterricht in  
Stenographie?  
Offerten unter G. D. Homburg  
5501 Schwedenpfad 2.

Was muß eine junge  
Dame vor der Ehescheidung?  
Hochinteressantes Werk gegen  
Voreinfassung oder Nachnahme  
von M. 17.50. Verschwiegenheit.  
Verlag „Zeitgemäss“, Han-  
nover, Postfach 205. (4800)

Perier  
prächt. Museumst. z. verkauf.  
Anst. 3 5475 a. d. Geschäftsst.

Wer liefert Küchen-Abfall  
gegen Milch?  
5519 Rind'sche Stifftgasse 18.

Risten  
mittelgroße abzugeben.  
5517 Weinbergweg 17.

Seidene Jade  
fast neu, Größe 42, zu verkaufen.  
5516 Gymnasiumstraße 8.

Dam.  
vertrauensvolle Aus-  
kunft, distr. Aufn.  
Frankfurt a. M.  
Postfach 280.  
Telefon Röm. 5712.

OCLIFA  
Frauen sorglos. Mächtige  
Garant. sicher u. unschädlich.  
Oft erprobt — immer be-  
währt. Störung. verschw.  
Ausf. u. Verf. distr. 5187  
per Flasche M. 20.—

M. Blag, Postfach 15,  
Bad Homburg v. d. H.  
Provel. Reisende gesucht.

## Brennholz

ca. 800 Btr. trocknes Kiefern-  
und Tannen-, Schwarten-Abfall-  
holz, kurz geschnitten, hat abzu-  
geben in größeren und kleineren  
Quantums 5474

Kreuz,  
Dampfsägewerk  
Castellstr. 2-8, Telefon 97

Täglich regelmäßige  
Gutgutbeförderung  
Homburg-Frankfurt u. zurück  
Bestellungen nimmt entgegen,  
auch für ganze Fuhrn. 5074

Georg Gentel,  
Luisenstr. 30 I.

Tapeten,  
Wachstuch,  
Tischlinoleum  
Heinrich Schilling,  
Bad Homburg,  
Gatingasse 11. 8687

Brennholz-  
sägen und spalten mit fahr-  
Säge- und Spalt-  
Maschine  
empfiehlt sich 4786

Wächtershäuser, Rirdorf,  
Bachstraße 6, Telefon 689

RACKOW'S  
kaufmännische Privatschule  
H. E. Ackenhausen  
Buchführung, Stenographie,  
Masch. und alle übrigen  
Handelsfächer,  
Halbjahreskurse, Jahreskurse.  
Frankfurt a. M.  
Zeil 121. 5845

Zur Sommerkur  
empfehle sämtliche  
Kurbrunnen sowie alle  
bekannten Tafelwässer  
in frischer Füllung.

la. Limonade und  
Mineralwasser

aus eigener Fabrik 8670

Rohlsäure und Salze.

Chr. Weber,

Waisenhausstr. 4, Tel. 280.

Nach langjähriger Assistententätigkeit an der  
Mediz. Klinik (Prof. Schwenkenbecher), Ner-  
venklinik (weil. Prof. Knoblauch) und der  
Chirurg. Klinik (Geh.-Rat Prof. Rehn u. Prof.  
Schmieden) der Universität Frankfurt a. M.  
habe ich mich in Bad Homburg v. d. H. als

Arzt

niedergelassen.

Dr. med. Fritz Kleeblatt.

Sprechstunden: 8—9, 2—8 Uhr

Kaiser-Friedrich Promenade 95.

## Letzte Steuermahnung 1919.

Die Stadtkasse erinnert nochmals an die  
Begleichung der Nachsteuer für das Steuerjahr  
1919 innerhalb 3 Tagen bei Meidung restloser  
Beitreibung.

Bad Homburg v. d. H., den 10. Juli 1920.

Die Stadtkasse.

Führen aller Art, An- und Abfuhr von Waggons-  
ladungen, kleine Umzüge hier u. auswärts. Re-  
gelmäß. Frachverkehr Homburg-Frankfurt u. zurück.  
Stets prompte Bedienung bei billigen Preisen.

H. Kömmelt,

Gonzenheim, Homburgerstraße 25. Telefon 1084.

Annahmestelle für Homburg: H. Köhler,

Gasthaus zur „Goldnen Rose“. 6352

## Versteigerungen

Möbilen und Immobilien  
Übernahme ganzer Haushaltungen

Taxationen

aller Art  
werden sachgemäß ausgeführt

August Berget

beedigter Taxator und Auktionator

Elisabethenstr. 30, Telefon 772.

2150

Nebenverdienst

bis 1000 M. monatlich, leicht zu haben, ohne Vorkenntnisse.

Dauernde Existenz. Näheres auf briefliche Anfrage durch:

S. Woehrel & Co., G. m. b. H.

Berlin-Lichterfelde, Postfach 504 4960

# Broße Versammlung der Bauernschaft des Obertaunuskreises.

Am Dienstag, den 13. Juli 1920, abends 6<sup>30</sup> Uhr findet zu Bad Homburg im großen Saale des „Hotels Schützenhof“, Audenstraße eine Mitglieder-Versammlung von sämtlichen Mitgliedern der Ortsgruppen des Kreisbauernvereins statt.

## Tages-Ordnung:

### „Besprechung des Preisabbaues“.

Sämtliche Mitglieder werden hierdurch zum möglichst zahlreichen Erscheinen aufgefordert, da die Frage von außerordentlicher Wichtigkeit ist.

Der Bezirksvorsteher:

gez. Jeckel.

Der Landrat:

gez. von Marx.



**Die Spatzen**  
erzählen es sich auf dem Dache  
**Diamantine**

ist jetzt nieder  
der beste Schuhputz

Fabr. Rud. Stange, Melle i. A.

## Tannus-Garten

Ferdinandsanlage 59  
Telefon 569, 5531  
gegenüber dem Krankenhaus.  
empfiehlt täglich frischen  
**Salat, Gemüse,**  
**Treibhausgurken** usw.  
Netten 100 Stück zu M. 6,50  
Es werden auch alle gärtnerisch.  
Vindarbeiten ausgeführt.

**Histor. Bibel m. Bildern**  
je nach Kapitel, zu verkaufen.  
5529 Am Mühlberg 23.

## Abfall-Leder

für Schuhreparaturen und zum  
Neubefohlen stets  
**zu verkaufen.**  
5535 Stöckel, Wallstraße 22.  
**zu verkaufen:** 5526  
Bügelmaschine,  
einige Schränke,  
und versch. Regale.  
Oberurselerpfad 20.

**Eine Ziege**  
zu verkaufen.  
5534 Wallstraße 22.

## Weißbladiert. Brennabor Kinder-Sitzliege-Wagen

für M. 600.—, zu verkaufen.  
Offerten an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes unter B. 5536.  
Im Anfertigen u. Zuschneid. von  
**Damen- und  
Kindergarderob.**

5509 empfiehlt sich  
Emmy Ruppert,  
akad. geb. Schneiderin,  
Elisabethenstraße 25.

## Arbeitsnachweis für den Obertaunuskreis sucht:

- 1 Schweizer verheiratet,
- 1 Kontorist (Kriegsbeschädigten bevorzugt)
- 2 gelernte alt. Eisenhobler für große Maschinen,
- 2 Kontoristinnen in Stenogr. u. Maschinenschr. perfekt,
- 1 älteren ledigen Gärtner,
- 1 Weißschin,
- 1 Köchin für Kurpension,
- 4 Zimmermädchen,
- 5 Hausmädchen,
- 11 Alleinmädchen,
- 4 Küchenmädchen;

## ferner suchen Arbeit:

- 12 Bäcker f. Brot u. Zwieback,
- 13 Maurer,
- 6 Weißbinder,
- 12 Maschinenschlosser,
- 8 Bauhölzer,
- 3 Betriebschlosser,
- 6 Mechaniker,
- 3 Werkzeugmacher,
- 3 jüngere Eisenbrecher,
- 3 Kraftfahrer,
- 12 Fuhrleute,
- 2 Kontoristinnen (Kassierangelernte),
- 3 Kaufleute (Buchhaltung perfekt),
- 8 Köchinnen für Restauration u. Hotel,
- 2 Lagerverwalter,
- 2 Volkerer u. Tapezierer,
- 4 Schuhmacher,
- 6 Spengler u. Installateure,
- 4 Heizer und Maschinisten,
- 2 Gärtner, 5528
- 2 Obergärtner,
- 1 Köchin für größeren Betrieb,
- 1 Kontoristin für Hotel,
- 15 jugendliche Arbeiter,
- 40 Hilfsarbeiter,
- 1 Schweizer,
- 1 Schreiner,
- 2 Pfisterer,
- 2 Friseur,
- 10 Fabrikarbeiterinnen, mehrere Monats- u. Stundenfrauen,
- 2 Schuhmacherlehrlinge.

**Glirneße** 5508  
Naturhaar  
Größe 40 mal 40 M. 5.—  
**Glirneße** Kunsthaar  
Größe 40 mal 40, M. 2,50  
**Gaubenneße** Naturh.  
Größe 12 mal 35 M. 3.—  
Med.-Drogerie  
**Carl Kreh,**  
gegenüber dem Kurhaus.

## Zigaretten

der ersten Firmen  
zum Fabrikpreis ohne Aufschlag  
erhalten Wiederverkäufer wie:  
Zigarrengeschäfte, Hotels, Colo-  
nialwarenhandlungen usw. bei  
**Albert Stein,**  
Hans Bebec, 5512  
Telefon 1094, Luisenstr. 99 I.  
Großhandlung in Tabakfabrikat.  
für ganz Deutschland.  
Man achte auf d. Vornamen.

## Bruchkranke

können ohne Operation und Be-  
rührung geheilt werden.  
Sprechstunde in Frankfurt a. M.  
Hotel Prinz Heinrich am 13. 7.  
von 10—1 Uhr. 5513  
**Dr. med. Knopf,**  
Spezialarzt für Bruchleiden.

## Eine sehr gute Milchziege

zu verkaufen.  
Unter zwei die Auswahl.  
5521) Hinter den Mahmen 19.

## Zu verkaufen:

Mebr. Duj. Beinenstragen 48 u. 44  
2 Paar Damenlackschuhe 37,  
1 Feldgrauer Waffentrod.  
1 Feldbluse.  
Näh. in d. Gesch. ds. Bl. u. 5539

## Fast neue seidene Bluse

billig zu verkaufen.  
5520 Luisenstraße 20 I. r.

## Kinderrwagen

(Brennabor) fast neu, zu ver-  
kaufen. Dasselbst ein Kinder-  
wagen-Verbed abzugeben.  
5522 Elisabethenstraße 5/7 I.

## 25 Sterilflüß. u. andere Gläser billig abzugeben.

5505 Promenade 80. II.

## Für Ladeninb. u. verg. Lusten ist frei M. Sörger, Schließfach, Frankf. a. M. I.

## Ein großes möbliertes Zimmer

mit ein oder 2 Betten,  
zu vermieten.  
5507) Obergasse 10, Boden.

Sonntag, den 18. Juli 1920  
nachmittags 5 Uhr in der  
Erlöser-Kirche zu Bad Homburg

## Konzert

zu Gunsten der Kirchenglocken  
der Gedächtniskirche in Airdorf.

## Mitwirkende:

Konzertmeister Lange, Frankfurt a. M. (Violine),  
Ludwig Sauer, Schönberg (Orgel), Homburger  
Männergesangsverein mit angegliedertem Frauen-  
chor, Cronberger Männergesangsverein nebst  
Mitgliedern des Frauenchors, Falkenstein  
Männergesangsverein (250 Sänger).  
Leitung: Ludwig Sauer.

## Preise der Plätze:

Altar M. 10.—, Mittelschiff M. 6.—, Seitenschiff  
M. 4.—, Empore M. 3.—.

5537 Das Glocken-Komitee.

Kartenverkauf in Buchhandlung Supp und bei  
dem Küster der Erlöserkirche.

## Allg. Deutscher Gärtner-Verband Bad Homburg.

Sonntag, den 11. Juli 1920 im festlich  
geschmückten Saale zum

## „Nassauer Hof“

## GROSSE BLUMEN-AUSSTELLUNG!

Vormittags 9—2 Uhr Ausstellung.

Von nachmittags 3 Uhr ab

## Blumenfest mit Tanz großem Blumentanz, Preisschießen und sonstigem.

Es ladet freundlichst ein

5511 Der Festausschuß.

## Drechserei mit Motorenbetrieb

Anfertigen sämtlicher Dreherarbeiten  
in bekannt sauberer Ausführung.

5533 **Wilhelm Herzberger**  
Bau- u. Möbelschreinerei, Castilhostraße 7.

## Homburger Luft- und Sonnenbad Dornholzhausen

auf dem Wege zur Saalburg  
Angenehmer Aufenthalt. Schwimmgelegenheit  
5493 Geöffnet von 9—7 Uhr täglich.

## Ich offeriere wie folgt:

**la Riesenlachsheringe**  
schön mild M. 1.60

**la 1/2 vollfetten Gouda Käse**  
in 7 Pfd. Laiben das Pfd. 13.75  
im Ausschnitt 15.00

**la hochf. grosskörn. span. Vollreis** 5.25

**la Haferflocken ohne Spelz.** Pfd. 2.20

**la weisse Bohnen** Pfd. 1.60

**la Linsen** Pfd. 3.50

## ferner eingetroffen:

**la Reichsfettseife** Doppelstück 8.50

**la Feinseife** Stück 3.75.

Beachten sie bitte meine Schaufenster.

## Homburger Kaufhaus für Lebensmittel

**Georg Ullrich vorm. Nehren.**

Telefon 1081. 5538 Telefon 1081.

Gestern Abend verschied unerwartet nach kurzem,  
schwerem Leiden mein herzensguter Mann, unser lieber  
Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel u. Vetter  
**Herr Kaufmann Hugo Richartz**  
im 40. Lebensjahre.

Bad Homburg v. d. H., Hannover-Döhren, Dortmund,  
Kaiser Friedrich-Promenade 18 10. Juli 1920.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Elfriede Richartz, geb. Hernekamp**  
**Carola Richartz**  
**Willy Richartz.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, 13. Juli 1920, vormittags 11 Uhr vor  
der Kapelle des Stadt. Krankenhauses, Bad Homburg, aus statt.  
Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen. 5541

## Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche  
Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat,  
meine liebe Gattin, unsere liebe herzensgute Mutter, Groß-  
mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Srau Margarete Strauch**  
geb. Weith

heute nach langem, schweren, mit Geduld ertragenem Leiden  
im Alter von 67 Jahren zu sich zu rufen.

Bad Homburg v. d. H., Hanau | den 9. Juli 1920.  
Offenbach, Dauernheim, Bießen |

Die trauernden Hinterbliebenen:

J. d. N.: Konrad Strauch.

Die Beerdigung findet Montag, den 12. Juli, nachmittags 4 Uhr vom  
Trauerhause, Neue Mauergasse 3, aus statt. 5527